

**Mit Biosphere Expeditions in Namibia**

**Die Wüste lebt**

Namibia definiert die Dimensionen von Weite, Kraft und Ursprünglichkeit völlig neu. Auf der Spur großer Wildkatzen in einem Land der Extreme.

Von Klaus Haselböck (Text und Bilder)

Namibia ist das europäische Afrika Europas“, lacht Dr. Ulf Tubbesing und nimmt noch einen Schluck Rotwein, ehe er wieder ins knackende Feuer blickt. „Denn der Kontinent ist hier nicht so dunkel: Es ist sicherer in Namibia, es gibt trotzdem die großen Tiere und sogar Deutsch wird gesprochen.“ Er muss es wissen: Vor fünf Generation, Mitte des 19. Jahrhunderts, kam sein Großvater als einer der ersten Deutschen in den heißen Süden, um hier nach europäischem Vorbild Siedlungen zu gründen. 1884 wurde „Deutsch-Südwestafrika“ als Schutzgebiet für die kaiserliche Krone beansprucht. Zuvor war das trockene und vor allem riesige Land zwar von den portugiesischen Seefahrern entdeckt worden, galt aber als unbewohnbar. 1500 Kilometer des Küstenbereichs dominiert die Wüste Namib mit einem Übermaß an Sand und Stille. Diese Elemente haben der heutigen Republik auch ihren Namen gebracht: Die „große Leere“. Und daran hat sich trotz Kolonialisierung und des vermehrten Zuzugs weißer Südafrikaner auch heute wenig geändert: Gerade mal 2,2 Millionen Menschen in Form von 12 Völkerschaften leben auf einer Fläche, in die Österreich fast zehnmal hineinpassen würde.

Kein Wunder, dass in Namibia – nach der Mongolei das am dünnsten besiedelte Land der Erde – noch viel Platz für intakte Natur gibt: Fünfzehn Prozent des Landes, also eine Fläche dreimal so groß wie die Schweiz, stehen heute unter Naturschutz. Zwischen dem üppigen Grün Caprivi, dem nordöstlichen Zipfel des Landes, und dem ganz im Süden gelegenen Fish River Canyon, der zweitgrößten geologischen Schluchtstrecke der Welt mit Rekordtemperaturen von bis zu 50° Celsius, erstreckt sich eine Schatzkiste der Ursprünglichkeit, die Outdoor-Träume völlig neu definiert.

Und da sich die größeren Städte, samt der Hauptstadt Windhoek, an einer Hand abzählen lassen, sind es neben den Schutzgebieten vor allem die von den weißen Grundbesitzern betriebenen Farmen, die den enormen Raum Namibias befüllen.

Eine solche ist „Ongos“, Schauplatz dieses nächtlichen Gesprächs und mit einer Fläche von 10.000 Qua-

dratkilometer doppelt so groß wie das gesamte Gemeindegebiet der niederösterreichischen Stadt Krems.

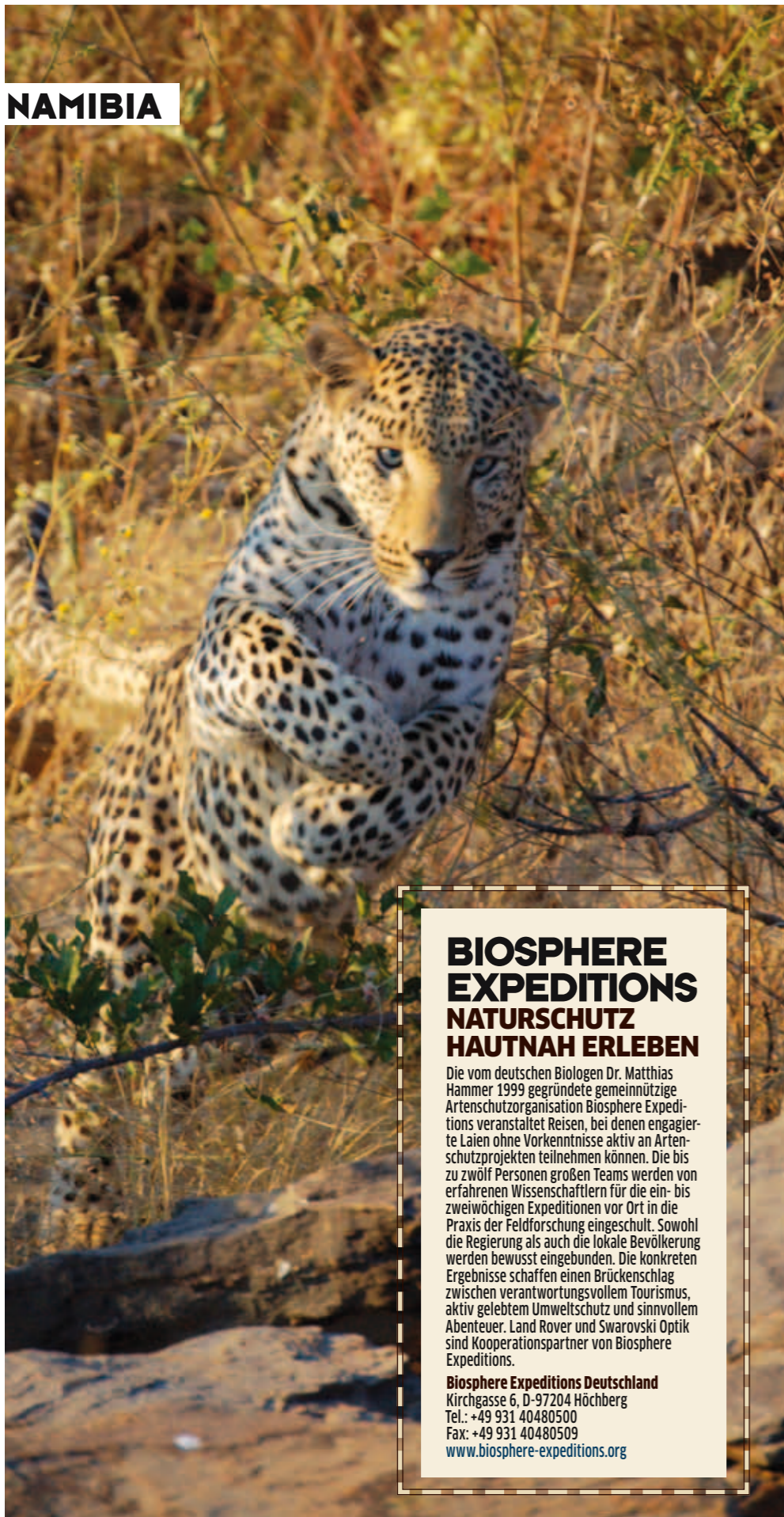
„Das ist nur Mittelklasse, was man sich größtmäßig hier von einer Farm erwartet“; schränkt der landesweit bekannte Tierarzt, der als Gastgeber mit mir am Feuer sitzt, sogleich ein: Ulf Tubbesing hat Ongos, das im Khomas Hochland und gerade eine Stunde von Windhoek entfernt liegt, 2003 übernommen und seitdem konsequent vom landwirtschaftlichen Betrieb zu einem Wildtier-Reservat umgebaut.

Seit die Europäer in Afrika auftauchten und Land für sich beanspruchten, war der Konflikt vorprogrammiert: Mit den indigenen Völkern, in Namibia sind das die San und die Damara, aber auch zwischen den heimischen Wildtieren und den importierten Zuchttieren. Im Darwinschen Sinn wären Rinder, Schweine und Ziegen ein – sprichwörtlich – gefundenes Fressen für die afrikanischen Großkatzen. Aber diese hatten äußerst wehrhaften europäischen Beistand auf ihrer Seite und so wurden Löwe und Leopard schnell vom Jäger zum Gejagten. Zäune wurden gezogen und die Bestände der edlen Steppenbewohner sollten bald ähnlich drastisch zurückgehen wie die der heimischen Pflanzenfresser in Form von Kudu, Springbok, Zebra, Impala und Oryx. Denn auch letztere waren auf den Farmen unerwünscht.

**ZÄUNE NIEDERREISSEN**

„Tourismus, aber auch die Trophäen-Jagd – da muss man ehrlich sein – haben die Trendwende eingeleitet. Es gibt nicht nur schwarz und weiß in dieser Welt. Das Motto der meisten Farmen ist: „What pays stays“, („Was Geld bringt, darf bleiben“) . Und dadurch gehen die Zahlen wieder rauf“, so Ulf, dessen Ongos ursprünglich den Schwerpunkt in der Rinderzucht hatte. Sein erster Schritt als neuer Eigentümer war hier alle Zäune niederzureißen, Infrastruktur rückzubauen und die hei-

**Zwei Millionen Menschen leben in einem Land, in das Österreich fast zehnmal hineinpasst.**

**NAMIBIA**


© BIOSPHERE

**BIOSPHERE  
EXPEDITIONS  
NATURSCHUTZ  
HAUTNAH ERLEBEN**

Die vom deutschen Biologen Dr. Matthias Hammer 1999 gegründete gemeinnützige Artenschutzorganisation Biosphere Expeditions veranstaltet Reisen, bei denen engagierte Laien ohne Vorkenntnisse aktiv an Artenschutzprojekten teilnehmen können. Die bis zu zwölf Personen großen Teams werden von erfahrenen Wissenschaftlern für die ein- bis zweiwöchigen Expeditionen vor Ort in die Praxis der Feldforschung eingeschult. Sowohl die Regierung als auch die lokale Bevölkerung werden bewusst eingebunden. Die konkreten Ergebnisse schaffen einen Brückenschlag zwischen verantwortungsvollem Tourismus, aktiv gelebtem Umweltschutz und sinnvollem Abenteuer. Land Rover und Swarovski Optik sind Kooperationspartner von Biosphere Expeditions.

**Biosphere Expeditions Deutschland**  
 Kirchgasse 6, D-97204 Höchberg  
 Tel.: +49 931 40480500  
 Fax: +49 931 40480509  
[www.biosphere-expeditions.org](http://www.biosphere-expeditions.org)

mischen Bestände im großen Stil anzusiedeln. Praktisch alle Wildtiere, die ursprünglich in Namibia gelebt haben, sind heute auf dem Farmgebiet wieder vertreten: Vom Nashorn über viele Antilopenarten, Giraffen und Nashörner bis hin zum Leopard.

Viele Farmen in Namibia haben das Potential erkannt, in Sachen Tierbestände entsprechend „aufgerüstet“ und sich dem Öko-Tourismus verschrieben, oder empfangen finanziell potente Jagdgäste. Mittlerweile beherbergt das Farmland, das in Namibia fast die Hälfte des Staatsgebiets ausmacht, mehr Wildtiere als die großen Nationalparks zusammen.

**BIOLOGISCHES LABOR**

Ongos will aber mehr sein: Ein Experimentierfeld, ein biologisches Labor unter Real-Bedingungen, um herauszufinden wie Menschen, Tiere und hier vor allem der Leopard zukunftsorientiert zusammenleben können. Um diese Zusammenhänge zu entschlüsseln und das Wissen für Wildtier-Management auf Farmen zu optimieren, ist großangelegte Feldforschung notwendig.

„Und das war der Punkt an dem wir uns entschlossen haben, mit Biosphere Expeditions zusammenzuarbeiten“, erzählt der bärtige Tierarzt mit den funkelnden Augen. Biosphere Expeditions ist synonym für gemeinnützige Freiwilligenarbeit und engagiert sich weltweit, wenn es darum geht mit Feldforschung das Überleben bedrohter Arten zu unterstützen. „Freiwillige können oft bessere Arbeit leisten als Wissenschaftler“, so Biosphere Gründer Matthias Hammer, promovierter Biologe mit Hang zum Abenteuer, „sofern sie gut eingewiesen sind und sich anstrengen.“ Die Projekte, die

**EDLE KATZE**

Das Verstehen der Bedürfnisse des Leopards ist der Schlüssel zum friedlichen Zusammenleben mit den Farmern.

**PANNONISCHE  
NATUR-ERLEBNIS-TAGE**

**17. UND 18. SEPTEMBER 2011**  
 50 NATURERLEBNIS-ANGEBOTE IN  
 6 BURGENLÄNDISCHEN NATURPARKEN UND DEM  
 NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL

Tagesticket: € 9,- (Familie: 2 Erwachsene + 2 Kinder € 20,-)  
 Zweitagessticket: € 15,- (Familie: 2 Erwachsene + 2 Kinder € 33,-)

[www.naturerlebnistage.at](http://www.naturerlebnistage.at)

 **SO HABEN SIE DAS BURGENLAND  
NOCH NICHT ERLEBT!**

50 Naturerlebnis-Angebote an 2 Tagen.  
 Von Birdwatching bis Uhudlerwanderung.  
 Sichern Sie sich rasch Ihr Ticket.  
 Anmeldung erforderlich, da Teilnehmerzahl begrenzt.

Burgenland Tourismus | Johann Permayr-Straße 13 | 7000 Eisenstadt | Tel. +43 2682 633 84-18, Fax: -20 | [info@burgenland.info](mailto:info@burgenland.info) | [www.burgenland.info](http://www.burgenland.info)

# NAMIBIA

## Information

### Anreise

In knapp zehn Stunden fliegt die nationale Fluglinie Air Namibia sechsmal wöchentlich nonstop von Frankfurt nach Windhoek. Die Chartergesellschaft Air Berlin bietet einmal wöchentlich Direktflüge von Düsseldorf nach Windhoek.

[www.airnamibia.de](http://www.airnamibia.de), [www.airberlin.de](http://www.airberlin.de)

### Visum

Deutsche, Österreicher und Schweizer benötigen zur Einreise nur einen Pass (mit mindestens sechs Monate Gültigkeit). Visum als drei Monate in Namibia notwendig.

### Währung

Der Namibia-Dollar (NS) ist 1:1 an den Südafrikanischen Rand gekoppelt. Der Südafrikanische Rand wird in beiden Ländern als Zahlungsmittel akzeptiert; der Namibia-Dollar nur in Namibia. 10 Namibia Dollar = 1,01 Euro

### Impfungen

Impfungen sind nicht erforderlich. Für den Norden Namibias (Etoscha-Nationalpark und Caprivi) wird eine Malaria-Prophylaxe empfohlen.

### Unterwegs im Land

Namibia lässt per Mietwagen, auf geführten Bus-Rundreisen, aus der Luft („Fly-In-Safaris“) oder auch mit der Eisenbahn entdecken: Der luxuriöse „Desert Express“ durchquert auf seinem Weg entlang der Küste von Windhoek nach Swakopmund die Namib-Wüste; der Shongololo-Express „The Dune“ durchkreuzt das ganze Land. Auch Radreisen sind möglich. Bei der touristischen Infrastruktur haben die Besucher die Wahl zwischen Hotels, Pensionen, exklusiven Lodges, Restcamps und Gästefarmen mit „Familienanschluss“. Einblicke in den Alltag der namibischen Bevölkerung gewähren zudem die Unterkünfte des Community Based Tourism.

### Beste Reisezeit

Namibia ist eine Ganzjahres-Destination mit beinahe 360 Sonnentagen im Jahr. Im Dezember (= Sommer) kann es bis zu 35° Celsius geben, im Juni (= Winter) liegt die Durchschnittstemperatur bei ca. 23° Celsius, nachts kühlt es auf 3° Celsius ab.

### Zeitverschiebung

In der europäischen Sommerzeit ist Namibia eine Stunde zurück, während der Winterzeit eine Stunde voraus.

### Literatur

- Daniela Schetar, Friedrich Köthe; Namibia: Das komplette Handbuch für individuelles Reisen und Entdecken, Reise Know How Verlag, € 24,20  
- Livia Pack, Peter Pack; Stefan Loose Travel Handbücher Namibia, Du Mont Reiseverlag, € 25,70

Infos im Web: [www.namibia-tourism.com](http://www.namibia-tourism.com)



## MEN AT WORK

Von links nach rechts: Aufbau der Käfigfalle; intensiver Check der Land Rover; Tierarzt Ulf Tubbesing, Inhaber der Farm „Ongos“

mittlerweile den Erdball umspannen, haben eine treue Fangemeinde, die ebenso bunt wie engagiert ist.

## BUNTE TRUPPE

So auch in Ongos: Martin werkt sonst als Uni-Professor für Mathematik in Frankfurt, Daniela ist Molekular-Biologin in einem Schweizer Pharma-Konzern, Serge, pensionierter Chirurg aus Marseille, ist gemeinsam mit seiner Frau hier, genauso wie der begeisterte Taucher Marty, Eigentümer einer amerikanischen Export-Import-Firma, und Margret genießt als Biologie-Lehrerin im Ruhestand schon länger die große Reisefreiheit. Sie alle haben gemeinsam, dass sie mehr wollen als nur ein Land kennenzulernen. Sie möchten in Namibia einen Beitrag für aktiven Umweltschutz leisten und sind bereit dafür, hart anzupacken.

Aber egal wie oft und wo jemand schon mit Biosphere Expeditions unterwegs war, oder wie umfassend die eigene Erfahrung ist: An den ersten beiden Tagen steht für alle immer die Einweisung in die Techniken der Feldforschung und das genaue Kennenlernen des Gebiets am Programm. Dazu gehört die Bedienung des GPS genauso wie das Fahrtechniktraining mit dem Land Rover Defender und wie die gewonnenen Daten exakt dokumentiert werden. Betreut wird die Gruppe, die über die nächsten zwei Wochen hier

zusammenwirken wird, neben dem Expeditionsleiter auch von einer deutschen Veterinär-Medizinerin, sowie einer Biologin, die hier auf der Farm von Dr. Tubbesing leben und an ihren Doktorarbeiten feilen.

Schon am Tag drei geht es zur Sache: Im Dreierteam machen wir uns zu Fuß auf und haben eine weite Runde durch die raue, sonnendurchwirkte Landschaft vor uns. Bei solchen ausgedehnten Beobachtungstouren, die bald zur Routine werden, notieren wir jede Wildtier-Sichtung, sammeln Exkremamente und vermerken deren exakte GPS-Position. Richtig warm ums Herz wird uns aber beim Anblick von möglicher Leoparden Spuren: Die edle Großkatze ist ja das zentrale Studienobjekt. Ist es schon Tage, oder gar erst Minuten her, seitdem sie im Sand, der durch die minimale Luftfeuchtigkeit trocken wie Puderzucker ist, ihre Abdrücke hinterlassen hat? Ein einheimischer Spurensucher, dessen Augen scharf wie die eines Luchs sind, ist mit uns unterwegs und hilft bei der Identifizierung und der Einschätzung des Alters. Gut, die Verwitterung in Form von feinen Rissen im Spurbild zeigt, dass der „Leo“ nicht mehr hinter dem nächsten Baum liegt, sondern schon vor einiger Zeit hier unterwegs war.

„Die Leoparden wissen genau, wann der elektrische Zaun ausgeschaltet ist“, so Ulf Tubbesing. „Sie kennen keine Grenzen.“ Auch durchs Lager – das Expeditionsteam ist in gemütlichen Safari-Zelten untergebracht – sollen sie nächstens streunen. Dokumentieren lässt sich das nur über ihre Spuren, gesehen wird der elegante Jäger dabei praktisch nie. Und der Mensch steht auch nicht auf dessen



Speiseplan. Viel zu riskant wäre für den

Meister der Tarnung, der ja keinen Busch-Doktor als Backup hat, eine Auseinandersetzung. Wenig wehrhaftes Kleingetier, wie Käfer, Mäuse, Vögel und Reptilien, bis hin zu leichtgewichtigen Antilopen sind seine bevorzugten Nahrungsquellen. Dass der effiziente Killer auch Schafe und Ziegen nicht verschmäht, hat ihn zum erklärten Feindbild der Farmer Afrikas gemacht hat.

„Ein Zusammenleben mit Leoparden muss auch auf Farmen möglich sein“, beharrt der Tierarzt „alles andere ist im 21. Jahrhundert inakzeptabel!“

Die „Königsklasse“ der Biosphere-Aktivitäten in Ongos ist das Fangen eines Leoparden in der mit Kadavern bestückten Käfig-Fallen - eine denkbar sensible Angelegenheit, da die bis zu neunzig Kilogramm schwere Großkatze nicht im Verdacht steht, ein besonders gutgläubiger und handzahmer Zeitgenosse zu sein. Dabei werden sie mit Radio-Sendern versehen, um sie zukünftig mittels Telemetrie orten und so ihre Wege und Gewohnheiten besser nachvollziehen zu können.

Genauso stehen in den beiden nächsten Wochen Be-

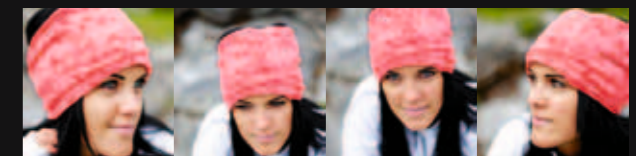
## Der Leopard gilt nicht als besonders gutgläubiger und handzahmer Zeitgenosse.

suche in Katutura, einem von Wellblechhütten geprägten Vorort von Windhoek an, der an Ongos grenzt. Mit respektvollen Fragen soll die Stimmung der schwarzen Bevölkerung zum Thema Leopard ausgelotet und eventuelle Begegnungen dokumentiert werden.

Über uns wölbt sich unterdessen ein gewaltiger Sternenhimmel und in der Glut des Lagerfeuers steht vom Abendessen noch ein mächtiger gusseiserner Topf, von den Namibianern liebevoll „Potjie“ genannt, als Ausgleich für einen genauso aktiven und wie erlebnisreichen Tag. Eintöpfe mit Fleisch vom Kudu, Oryx oder Springbock werden darin über Stunden zur Perfektion gegart und eröffnen in Sachen Zartheit neue kulinarische Dimensionen. Fehlt einem hier dennoch manchmal die Geborgenheit Mitteleuropas? Ulf schüttelt den Kopf, bevor er sein Glas mit einem großen Schluck leert: „Nee. Ganze vierzehn Tage meines Lebens habe ich in Deutschland verbracht, das war's. Bevor ich dort Verwandte besuchen gehe, fahre ich lieber für ein paar Wochen nach Angola oder in den Kongo! Dort gibt es etwas zu erleben...“ Dann steht er mit Ruck auf und verschwindet in die Nacht. Denn bevor der eigentliche Tag beginnt, muss die Leoparden-Falle sofort kontrolliert werden. Es gibt immer viel zu tun in Ongos. ■

**epm** sportartikelgrosshandel  
8850 MURAU / AUSTRIA, Bundesstrasse 7a  
Tel: +43 35 32 / 23 97 - Fax: +43 35 32 / 31 43  
e-mail: [office@sportinter.at](mailto:office@sportinter.at) - web: [www.epmsports.at](http://www.epmsports.at)  
**sports**  
[www.buff.at](http://www.buff.at)

**BUFF** ADVENTURE BEGINS TODAY  
[www.buff.at](http://www.buff.at)



Buff® is a reg. trademark property of Original Buffs, A.